

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 12: Sprache und Spracherziehung

Artikel: Die Struktur der Unterrichtseinheiten in "Krokofant"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tendem Jahr werden die Aufgaben vielfältiger und anspruchsvoller. Vor allem wurde vermieden, dass der gestalterisch selbständige Lehrer sich eingeengt fühlen muss; ja man achtete darauf, dass der didaktisch kreative Lehrer selbst genügend Arbeitsanweisungen geben kann, ohne das «Lehrprogramm» zu versäumen.

Der *Lehrerkommentar* führt in jedes Kapitel ein, und zwar gibt er sehr gut dosierte Anweisungen, Hinweise zu Lernzielen, zum Material, zur Auswertung, zu didaktischen und methodischen Fragen, zur Gestaltung der «Stillen Arbeit», zur Ausweitung der Lektion, oder er gibt schlicht zusätzliche Sachinformation. Der Kommentar wählt auch hier einen klugen Mittelweg zwischen Gängelung und zu knapper Hinweisung, der Lehrer wird nicht eingeschränkt.

Der Leseunterricht ist bewusst vernachlässigt, weil geplant ist, ein *Lesebuch* zur Ergänzung und zur eigenständigen Lesearbeit folgen zu lassen. Das *Lesebuch* soll thematisch und wortschatzmässig auf das Sprachbuch Rücksicht nehmen.

Die grafische Gestaltung des Buches ist nicht nur stufengemäss, sondern auch von der sprachdidaktischen Konzeption her richtig. Fotos und Zeichnung werden in gezielter Weise, je nach sprachlicher Unterrichtssituation, eingesetzt, so dass der Schüler zu sprachlichem Handeln angeregt werden kann. Sie gelangen damit weit über den Rang einer blossen Illustration hinaus. Wer heute die verschiedensten Grundkonzeptionen des Sprachunterrichts zu überblicken versucht und ob der Fülle der widersprüchlichsten Meinungen, was richtig und was falsch sei, zu resignieren droht, der ist dankbar für eine sprachdidaktische Konzeption im Sinne des neuen Sprachbuches der Unterstufe. Hier wird keine Einseitigkeit getrieben, Tradiertes nicht hochmütig

zur Seite geschoben, aber neueste Erkenntnis doch auch gezielt eingefügt und der Weg zu Neuem nicht verbaut. So erkennt der Sprachdidaktiker, dass wesentliche Anliegen der «muttersprachlichen Erziehung» Weisgerbers und seiner Schüler, etwa die Entwicklung der dem Kinde innenwohnenden Sprachkräfte, im Bereich der mundartlichen Arbeit aufgenommen und gepflegt werden, oder dass ein Anliegen der «funktionalen Sacherziehung» im Sach- und Sprachzusammenhang des «Krokofant» verwirklicht wird, dass die Förderung der Sprachdefizite im Sinne der «kompensatorischen Spracherziehung» in vielen Arbeitsblättern zum Tragen kommt, oder dass, gemäss der Grundsatzerklärungen der Autoren, das Sprachbuch der Unterstufe die Vorstellung der «Sprache als soziales Handeln» (Kochan) zentral sieht und die sprachliche Kommunikationsfähigkeit der Unterstufenschüler wesentlich fördern will.

Wir gestehen also gerne, dass wir das Buch sehr freudig begrüssen und es als Ereignis feiern möchten. Wir sind beglückt, dass ein Autorenteam wesentliche Erkenntnisse moderner Sprachdidaktik aufgenommen und klug zu sprachlichen Handlungsanweisungen verarbeitet hat. Der themengebundene Weg scheint hier richtig zu sein, weil er auf systematischer Grundlage beruht; der curriculare Aufbau in den Bereichen der Wortschatzerweiterung, der Sprachkompetenz, der elementaren grammatischen Einsichten und der Schreibgewöhnung ist richtig, der Schüler wird die im Lernzielkatalog geckten Ziele schrittweise erreichen.

Als Schluss möchte man dem Verlag zu bedenken geben, die künftigen Bändchen nicht zusammenzubinden, sondern wie die ersten sechs Kapitel in kleineren Einzelbändchen herauszugeben. Handlichkeit und Freude im Umgang werden grösser sein.

Die Struktur der Unterrichtseinheiten in «Krokofant»

aus dem «*Lehrerkommentar*», S. 6–10

Jedes Kapitel ist nach den oben erwähnten Teilgebieten aufgebaut. Um aber nicht einem sterilen Schematismus zu verfallen, erlaubten wir uns, überall dort vom Grundmuster abzugehen, wo sich eine solche Abweichung vom Thema her aufdrängte.

Schulung des kommunikativen Verhaltens

Die mündliche Kommunikation spielt sich im schweizerischen Raum fast ausschliesslich in Mundart ab. Will man die Schüler im Hinblick auf ihr sprachliches (und soziales) Verhalten in konkreten Alltagssituationen fördern, muss ein solcher Unterricht von der

Mundart ausgehen. Diese Schulung kann auf verschiedene Weise erfolgen:

- mit Hilfe von Rollenspielen. Diese kommen nicht nur der Neigung des Kindes zu spielerischer Nachahmung bestimmter Personen und Verhaltensweisen entgegen, sondern erlauben ihm auch, die Wirkung verschiedener Verhaltensweisen zu erfahren und zu erproben.
- mit Hilfe von Sprechsituationen, die bestimmte kommunikative Prozesse auslösen (einander Spiele erklären, Verkaufsgegenstände anpreisen, Gebrauchsanweisungen erklären usw.).
- ausgehend von Sachbegegnungen oder Illustrationen im Schülerbuch, die zum unmittelbaren Beobachten, aber auch zum Erzählen aus dem eigenen Erfahrungsreich Anlass geben. Sie erlauben dem Schüler, seine Sprech- und Ausdrucksfähigkeit zu erproben.

Der Sachunterricht

Der Sachunterricht, so wie wir ihn verstehen, soll dem Schüler die engere und weitere Umwelt zum *bewussten* Erfahrungsräum machen. Damit hat er eindeutigen Eigenwert und dient keineswegs nur als bequemer «Aufhänger» für den Sprachunterricht. Obwohl ein Teil dieses Sachunterrichts naturwissenschaftlich-technisch orientiert ist, sind einer auch nur elementaren wissenschaftlich-systematischen Betrachtungsweise auf dieser Stufe enge Grenzen gesetzt. Wir streben eine möglichst vielseitige Begegnung des Kindes mit der Umwelt von heute in ihrer ganzen Vielfalt an. Diese Konfrontation soll der kindlichen Spontaneität genügend Spielraum lassen und ein «entdeckendes Lernen» ermöglichen, sie darf sich aber nicht im reinen Experimentieren erschöpfen.

Erwerb von neuem Sprachgut

Wir unterschätzen die Bedeutung und die Eigenständigkeit des Sachunterrichts keineswegs; und dennoch besteht kein Zweifel, dass der Erwerb sachlicher Erkenntnisse ohne sprachliche Begriffe völlig undenkbar ist. Soweit diese Begriffe nicht schon bei der Konfrontation mit dem Thema und im Sachunterricht selbst gefestigt wurden, bietet dieses Teilgebiet Gelegenheit zur Anwendung des neuerworbenen hochsprachlichen Wortgutes.

Gezielte Sprachgewöhnung

Sie dient ausschliesslich dem Erwerb und der Festigung der Hochsprache, wobei die Stufen des natürlichen Spracherwerbs beachtet werden:

Hören und Verstehen:

Der Schüler muss immer wieder Gelegenheit haben, eine korrekte, leicht fassliche und stufengemäss Hochsprache zu hören (verstehen!) und aufzunehmen.

Reproduzierendes Sprechen:

Darunter verstehen wir das Übernehmen geschlossener hochsprachlicher Formulierungen, die dem Kind dieser Stufe entsprechen: Reime, Sprech- und Singspiele, Dialoge, gehörte oder gelesene Informationen usw. Jede Unterrichtseinheit enthält entsprechende Beispiele.

Einschleifen von sprachlichen Leitmustern: Die Auswahl richtet sich in erster Linie nach inhaltlichen und formalen Abweichungen unserer Mundart von der Hochsprache. Zwei didaktische Varianten stehen im Vordergrund:

- Einsatz von spielerischen Formen
- Auswertung geeigneter Sprechanolässe, die ein motiviertes Wiederholen von Sprachmustern gewährleisten.

Rein formales, an keinen Inhalt gebundenes Üben (Konjugieren, Deklinieren) lehnen wir ab und versuchen überdies, der konstruierten Sprachübung älterer Prägung nach Möglichkeit auszuweichen.

Spontanes, freies Sprechen:

In allen Bereichen des Unterrichts tendieren wir auf eine planmässige Schulung des Gesprächs und der angemessenen Gesprächshaltung. Ausgangspunkte des Gesprächs bieten sowohl Konfliktsituationen als auch der Sachunterricht. Die Gesprächsschulung erfolgt zunächst in der Mundart und erst später in der Hochsprache; von einem verfrühten Gebrauch der Hochsprache beim Spontansprechen ist eher abzuraten, da man sonst andauernd Fehler korrigieren muss, das Gespräch dabei immer wieder stört und unterbricht und dem Schüler letztlich die spontane Freude an der Hochsprache nimmt.

Erste grammatische Grundbegriffe

Grammatische Begriffe werden nur in dem Umfang eingesetzt, wie sie für die Verständigung über elementarste sprachliche Er-

scheinungen erwünscht sind. Wir verwenden solche Begriffe aber lediglich als Arbeitsnamen. Definitionen und systematische grammatische Analysen sind nach unserer Auffassung frühestens auf der Mittelstufe angezeigt.

Die verwendeten Termini lehnen sich an die neue Duden-Grammatik (Ausgabe 1973) an. Damit ist die immer wieder geforderte Koordination mit den Lehrmitteln der Mittelstufe gewährleistet.

Die Zielsetzung umfasst folgende Gebiete:

- Entfaltung des Gefühls für den Satz; Abgrenzung von Sätzen.
- Verwendung der Begriffe Namenswort, Tätigkeitswort und Antwort (oder Wiewort) als Arbeitsnamen.
- Erkennen von Wortzusammensetzungen.

Schulung des zusammenhängenden Schreibens

Schon der Unterstufenschüler soll planmäßig und systematisch im Gebrauch der geschriebenen Sprache gefördert werden. Das ist freilich nicht als Vorstufe des traditionellen und häufig zu Recht umstrittenen Aufsatzzunterrichts zu verstehen. Es geht vielmehr darum, zu jedem Themenkreis nicht nur Sprech-, sondern auch natürliche Schreibanlässe zu schaffen, die entweder auf reale oder fingierte Situationen Bezug nehmen. Bei den einzelnen Aufgaben wird dem sprachlichen Entwicklungsstand und der begrenzten Schreibfertigkeit Rechnung getragen; sie führen vom Abschreiben, vom Ordnen vorgeformter Texte über das Ausfüllen von Vordrucken bis zur freien individuellen Fassung informativer, appellativer und erzählender Texte.

Rechtschreibung und Zeichensetzung

Auf dieser Stufe steht ein visuell orientierter Rechtschreibeunterricht im Vordergrund, der nicht vom übrigen Sprachunterricht abgetrennt werden soll. Häufige, kurze, aber gezielte Einprägeübungen dienen dazu, einen Grundwortschatz aufzubauen.

Die entsprechenden Wörter oder Texte sind im Schülerbuch durch einen farbigen, wolkenförmigen Raster herausgehoben.

Bei der Auswahl der Wortbilder stehen zwei Kriterien im Vordergrund: entscheidend ist einmal der Häufigkeitswert; geeignet sind ferner Wörter, die in Ableitungen, Zusammensetzungen vorkommen und Analogiebildung ermöglichen. Da jedoch die orthografische Leistung nicht ausschliesslich auf der Wortbilderinnerung beruht, wird in Ausnahmefällen auf die Anwendung elementarer grammatischer Erkenntnisse (z. B. Grossschreibung der Namenwörter) oder auf Regeln (z. B. Zeichen am Satzende) verwiesen.

Sprachschöpferisches Tun

Der Name «Krokofant» ist nicht als brosser Einfall, sondern als Programm zu verstehen. Die Freude am Sprachschöpferischen ist auf der Unterstufe noch ungetrübt erhalten, wie Wortverdrehungen, Wortspiele und Wortschöpfungen dieser Schüler deutlich zeigen. Es ist uns ein besonderes Anliegen, neben der Einführung in die Hochsprache diese kreative Seite nicht verkümmern zu lassen. Daher wird dem Schüler immer wieder Gelegenheit geboten, mit Sprachelementen zu spielen und selbst sprachschöpferisch tätig zu werden.

Lesetexte

Es war von Anfang an vorgesehen, neben dem Sprach- und Sachbuch ein eigenes Lesebuch zu schaffen, das unter anderem auch den lesetechnischen Belangen auf der Unterstufe gerecht werden soll. Aus diesem Grund wurde im Sprachbuch weitgehend auf die Leseschulung verzichtet. Wo trotzdem in sich geschlossene Texte vorkommen, dienen sie meist der Wortschatzerweiterung, der Festigung des Formgefühls, der Kreativität oder der Sachinformation. Die Texte des Lesebuches werden ihrerseits auf die Themen des Sprachbuches Rücksicht nehmen.